



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 2. Wie man den Schlaff zu nutz machen soll.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

bereinander mögen reden von ehrlichen Sachen /
 Es nicht zuwider seynd.

§. 2.

Wie man den Schlaf ihm zu Nutze machen soll.

Der Herr sagte einmahls der Jungfrau
 Mechildi: wann einer zur Ruhe gehen will
 soll er erstlich etwas betrachten von mir / oder von
 den mit mir / dann also / ob er schon mit dem Herrn
 schläfft / so wird er doch mit dem Gemüth wachen
 zu mir: vnd wann er im Schlaf etwas leydet
 das ungebührlich ist / vnd so er erwacht ist / emp-
 findet / daß ihm solches mißfalle / vnd verdrüß-
 lich seye / dann ist es ein Zeichen / daß er von mir
 keines wegs abgesondert ist Ein jeder auch / wann
 er sich zur Ruhe begibt / soll begehren / daß ich alle
 Verschmactungen / die er selbige Nacht thun wird
 gleich als ein treffliches Lob meiner auffnehmen
 wolle: vnd ich / der ich den heiligen Begierden einer
 frommen vnd liebenden Seelen nicht manglen kann
 will in der Warheit sein Begierd erfüllen.

Als die H. Jungfrau Gertrudis fast ein gan-
 ze Nacht ohne Schlaf zugebracht hatte / vnd dar-
 von sehr schwach vnd krafftlos war / opfferte sie
 den Gebrechen ihrer Kräfte dem Herrn auff
 einem ewigen Lob / für das Heyl allermänniglich
 vnd der Herr sprach zu ihr: wann einer vom
 Herrn abgemattet vnd krafftlos wird / vnd mich

ter / ich wölle ihm zu meinem leb vnd Ernewerung
der Kräfte einigen Schlaf vnd Ruhe verleyhen /
wo ich ihn dazumal nicht erhöhe / vnd er zur Ge-
dult greiff / vnd seinen Gebrechen demütiglich zu-
berträgt: so ist es meiner Güte fast angeneh / vnd un-
endlich lieber ist mir / wann einer in seiner Schwach-
heit nach erschöpften Kräften durch das wachen /
diesen Gebrechen demütiglich leydet / vnd mir auff-
opfert / als wann einer / der gesundes Leibs ist / vnd
wol kan wachen / die ganze Nacht im Gebett was-
chet. Bloßius in Monil. c. 9.

§. 3.

**Daß auch die Traum von Gott zu
zu Nutz des Menschens geschickt wer-
den.**

Als die Jungfrau Serrudis in einer Nacht
schlieffe / ward sie vom Herrn süßlich heim-
gesucht / also daß sie von wegen der Gesell-
schaft vnd Gegenwart Gottes geduncke / als ob
sie mit köstlichen Speisen wäre erquicket worden /
dahero als sie erwachte / sagte sie dem Herrn danck
vnd sprach: was / Herr Gott / hab ich vnteiglis-
chste Sünderin verdient vor andern / die öfter-
mal mit Traumen so sehr beschert werden / daß sie
auch andern bißweilen durch das Aufschreyen ein-
Schrecken einjagen? Der Herr antwortet / die-
weil die jenigen / welche mein Väterliche Fürs-
hung